

Deutsche Sprache im Mittelpunkt

IV. Jahrestagung des Forschungszentrums „Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Die Kronstädter Transilvania-Universität hat nicht nur ein neues Logo, sondern auch einen neuen Slogan: „Lerne in der Mitte zu stehen!“ (Învățã să fii în centru!). Die globalisierte Welt scheint mehr und mehr eine Mitte zu suchen, eine Mitte, an der man sich festhalten und orientieren kann. Als eine solche Mitte fungierten im Zeitraum zwischen dem 5. und 7. Oktober die Räumlichkeiten des Sergiu. T. Chiriacescu Gebäudes (Aula) der Kronstädter Universität, wo die IV. Jahrestagung des Regensburger Forschungszentrums DiMOS stattgefunden hat. Der Kronstädter Germanistikabteilung der Philologischen Fakultät kam dabei die Rolle als Partnerin und Gastgeberin dieser Tagung zu. Die Anregung dazu war bereits im Herbst 2016 von Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Leiter des DiMOS) ausgegangen, so dass man

gerne bereit war, als topographische und akademische Mitte zu agieren.

Rund 50 Germanistinnen und Germanisten aus Deutschland, Österreich, Italien, Polen, Mazedonien, Slowenien, Ungarn, der Ukraine und aus Rumänien beteiligten sich an der Tagung, deren Hauptliegen darin bestand, die unterschiedlichsten Aspekte der deutschen Sprache im mittel-, ost- und südosteuropäischen Raum sowohl aus historischer als auch aus gegenwärtiger Perspektive zu beleuchten.

Eröffnet wurde die Tagung mit einem stimmungsvollen musikalischen Präludium geboten von Elena (Violine) und Paul Cristian (Klavier). In den darauf folgenden Grußworten betonten die geladenen Honoratioren (der Dekan der Philologischen Fakultät, Doz. Dr. Adrian Lăcătuș, der Abgeordnete des Demokrati-

schen Forums der Deutschen, Ovidiu Gañ und der Kreisforumsvorsitzende Wolfgang Wittstock), sowie die Tagungsveranstalter, Prof. Dr. Hermann Scheuringer und Prof. Dr. Carmen E. Puchianu, den Stellenwert der deutschen Kultur und Sprache sowohl als Brücke zwischen Kulturen, als auch als Forschungsgegenstand der Germanistik, Letzteres unter nicht immer einfachen Gegebenheiten an den unterschiedlichen Bildungsinstitutionen.

Die Arbeiten im Plenum und in Sektionen boten dem anwesenden Publikum eine überaus interessante Vielfalt an Forschungsansätzen und -themen. Das Grös der vorgestellten Vorträge befasste sich mit Fragen der Sprachwissenschaft, sowie mit der Vermittlung des Deutschen als Zweit- und/oder Fremdsprache und den damit verbundenen Schwierigkeiten an Schulen und



Prof. Dr. Hermann Scheuringer, Prof. Dr. Carmen E. Puchianu, DFDR-Abgeordneter Ovidiu Gañ (v.l.n.r)

Universitäten in Ost- und Südosteuropa. Die anschließenden Diskussionen ergänzten den akademischen Austausch und setzten mitunter auch notwendige kritische Akzente.

Ergänzt wurde das Tagungsprogramm mit dem

Auftritt des deutschsprachigen Theaterensembles Duo Bastet („Das neue Stück“) und der Teilnahme an der vom Ortsforum Kronstadt veranstalteten Geselligkeit in der ältesten Stadtgemeinde von Kronstadt (Bartholomä). Auf diese

Weise konnten die ausländischen Gäste über den fachlichen Austausch auch einen authentischen Eindruck von der einheimischen deutschsprachigen Minderheit gewinnen.

Dr. Carmen Elisabeth Puchianu

Belebtes Spielzeug lehrt

(Fortsetzung von Seite 1)

„Kindermuseum“ ist ein weltweit verbreitetes Konzept, das eigens auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnittene Programme bietet, mit dem Ziel, die Neugier und das Interesse der Besucher an verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten, wie auch an Kunst, Geschichte oder Recycling zu wecken und einfach und verständlich zu vermitteln, und dabei deren Kreativität anzusprechen und sie aktiv zu implizieren.

In Rumänien gibt es ein einziges derartiges Museum, „Exploratoriu“, im Dorf Apahida, im Kreis Klausenburg /Cluj. Dieses konnte durch staatliche und europäische Fonds zustande kommen.

Nach den beiden interaktiven Ausstellungen „Celest“ (Installations-Ausstellung über die Geschichte der Raumfahrt) und „Aripi“/ Flü-

gel (Ausstellung über die Geschichte der Luftfahrt), die in den vergangenen Monaten im „Casa Mureșenilor“-Museum stattgefunden haben und wo Kindern das Anfassen der zur Schau gestellten Objekten erlaubt war und ermutigt wurde, scheint die Ausstellung „Elefanten, Kuckucke, Pferde und Ich“ den Trend kindgerechter Ausstellungen in Kronstadt weiterzuführen.

Die Ausstellung, die durch die Verwaltung des nationalen Kulturfonds (AFCN) mitfinanziert wurde, ist seit seiner Öffnung Ende September von über 1200 Kindern besucht worden, meist von Kindergarten- und Schulklassen. Bis zum 26. November steht sie noch offen, von Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, montags und samstags wird eine Stunde später geöffnet. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen sind unter www.muzeulmuresenilor.ro zu finden.

Das Labyrinth unter der Stadt

(Fortsetzung von Seite 1)

DFDR-Stadtrat Cristian Macedonschi, dessen Engagement für den Kronstädter Tourismus allgemein bekannt ist, hatte im Jahr 2016 vorgeschlagen, in den Katakomben ein Museum einzurichten. Die Idee war auch ein wichtiger Punkt auf seinem Wahlprogramm als Kandidat fürs Kronstädter Bürgermeisteramt. „Ein Ziel, was die Förderung des Tourismus betrifft, ist die Verwandlung der Katakomben hinter der Graft in einen Attraktionspunkt, eine Gedenkstätte und ein Dokumentationszentrum über die Geschichte Kronstadts während der zwei Weltkriege und der Revolutionen. Dieser Raum kann als Museum der Aufstände, Revolutionen und Kriege entwickelt werden“, meint Macedonschi.

Säuberungs-Aktion im Frühjahr 2016

Im selben Jahr hat er zusammen mit einer Gruppe

Freiwilliger eine Säuberungsaktion in den Katakomben eingeleitet. Hunderte von grünen Müllsäcken wurden damals aus den Tunnels hinausgetragen. Bei der Säuberung im Jahr 2015 wurden aus dem Eingangsbereich mehrere Säcke mit alten Matratzen, Decken, Kleidung und Abfall entfernt. Danach wurde auch eine Karte des Tunnels erstellt. Bogdan, ein freiberuflicher Event-Manager aus Kronstadt, der damals bei der Aktion mitgemacht hat, kennt die unterirdischen Räume wie seine Hosentaschen. Er ist auch der Autor des Blogs „Catacombele Brașovului“. Nach einem Besuch der historischen Felsengänge in Nürnberg wurde ihm klar, welch riesiges Potenzial in den ehemaligen Bunkern aus Kronstadt steckt. Heute ist er enttäuscht. Seit der Säuberungsaktion vor knapp anderthalb Jahren hat sich der Abfall wieder angesammelt. Man wadet durch leere Cola-Dosen, Bierflaschen, Plastiktü-

ten, Supermarkt-Katalogen, zerbrochenen Tellern und alten Kleidungsstücken. „Die Obdachlosen haben erneut kilowise Müll hinterlassen und in den Räumen Feuer angezündet, um sich zu wärmen. Alle Wände sind jetzt von einer dicken Rußschicht überzogen. Sie müssten dringend gesäubert werden. Danach müsste man aber den Eingang zusperrern. Doch wer kümmert sich darum?“, meint er.

Wenig Interesse bei den Behörden

Nach der Säuberungsaktion im Frühjahr 2016 wurde nichts mehr unternommen. Während des Festivals für zeitgenössische bildende Kunst „Amural“ fanden einige Projektionen auf den Wänden eines Raumes statt. „Die Leute fanden es toll, so etwas erlebt man nicht oft. Leider ist hier zu viel Schmutz, die Räume müssten ordentlich gereinigt werden“, meint ein Festivalbesucher. Die unterirdischen Räume könnten moderne Performances und Video-Projektionen beherbergen, würden sich aber auch als

Ausstellungsort eignen. „Es ist schade, dass wir diese Gelegenheit nicht nutzen. An jedem anderen Ort in der Welt würde es zu einer Explosion der Touristenanzahl führen, nur hier tut sich nichts“, meint auch Valer Rus, Leiter des Museums „Casa Mureșenilor“.

Die Katakomben befinden sich zurzeit in Besitz des Kronstädter Kreisrates und werden vom Inspektorat für Notfälle „Tara Barsei“ verwaltet. Sie befinden sich jedoch nicht etwa in einem Entwicklungsplan für die Stadt. 2014 wurde sogar geplant, sie zu zerstören. Das Projekt, eine 9,2 Meter breite Straße zu bauen, die die Postwiese mit dem Rossmarkt verbinden soll, wurde jedoch von den Bürgern Kronstadts vehement abgelehnt. Die Verkehrsumleitung, durch die die Klostersgasse zur Fußgängerzone werden soll, würde sowohl die Umwelt als auch die historischen Bauten zerstören.

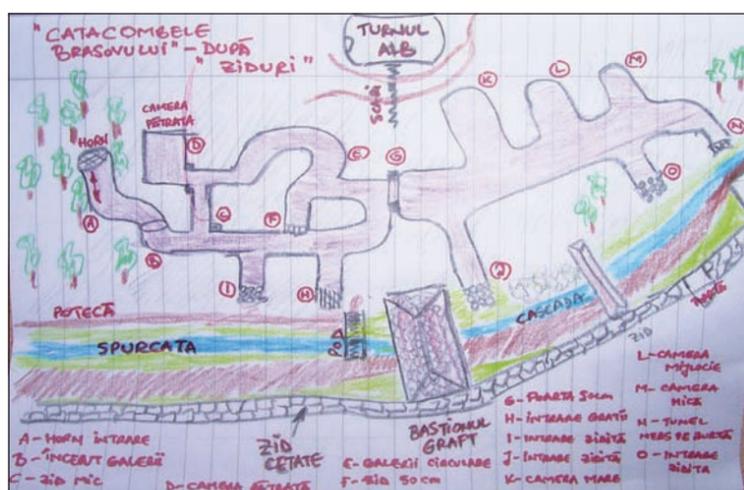
Damit in den Katakomben ein Museum oder Räume für Veranstaltungen eingerichtet werden können müsste man den Ort gründlich säubern, er müsste gesichert und teilweise eingeebnet werden. Dann würde man eine elektrische Beleuchtung benötigen. Laut Cristian Macedonschi wären die Kosten für diese Arbeiten nicht groß. Vorläufig wird aber kein Schritt in diese Richtung getan. Und der Müll häuft sich in den Räumen, die eigentlich besser genutzt werden könnten.

Mehr Informationen über die Kronstädter Katakomben können unter catacombebrasovului.wordpress.com abgerufen werden.

Evangelische Gottesdienste im Kirchenbezirk Kronstadt

Am Sonntag, dem 5. November 2017

- 9.00 Uhr: Honigberg.
- 9.15 Uhr: Tartlau.
- 10.00 Uhr: Kronstadt – Blumenau (Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde), Bartholomä; Bukarest, Fogarasch, Zeiden.
- 10.30 Uhr: Schweischer.
- 11.00 Uhr: Petersberg.
- 11.30 Uhr: Rosenau.
- 12.00 Uhr: Nußbach.
- 13.30 Uhr: Deutsch-Weißkirch.



Kinderzeichnung der Kronstädter Katakomben.